

Der Gedanke, dass Gott einen Bund mit den Menschen schließt, zieht sich durch die Hebräische Bibel hindurch. Selbst wenn Menschen diesen Bund verlassen, ist Gott nach den Worten des Propheten bereit, ihn auf eine neue Basis zu stellen. Mehr noch: Gott trägt nichts nach, deswegen lässt ihn Jeremia sagen: **Ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.**

Lesung aus dem Buch Jeremia

Jer 31,31ff

So spricht der Herr: Es kommen Tage, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen hatte.

Das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen schließe: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren und sagen: Erkennt den Herrn!

Sie alle, klein und groß, werden mich erkennen. Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Aus dem Evangelium nach Johannes

Joh 12,24 ff

Jesus sagte: **Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.**

Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. **Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein.**

Wer mir dient, den wird der Vater ehren.

Meditation von Angela Boog

Ich glaube,

dass niemand verlorengelassen ist, dass nichts umsonst ist: unser Suchen und Fragen, unsere vergeblichen Versuche und unsere Sternstunden.

Unser Streiten und Versöhnen, Freude und Schmerz, verpasste Gelegenheiten und Heilige Augenblicke, zur rechten Zeit, am rechten Ort.

Es kommt der Moment da DU uns entgegenkommst, uns auffängst und hältst.

Niemand geht verloren.

Segen

San Damiano Kreuz, Kapelle der Franziskaner in Bensheim



Segen soll sein, wo du träumst oder wachst, wo du dich ängstigt oder Mut hast, wo du stark oder schwach bist.

Segen soll sein, wo du kämpfst oder betest, wo du schweigst oder sprichst, wo du abwartest oder handelst.

Segen soll sein, wo du dich freust oder trauerst, wo du hoffst oder bangst.

Segen soll sein, wo du aufbrichst oder ankommst, wo du beharrst oder nachgibst, wo du festhältst oder loslässt.

So segne uns und alle, die wir lieben, der Gott, der uns mag und mit uns geht, heute und alle Tage unseres Lebens, bis ans Ende der Zeiten. Amen

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.**

Die Andacht unserer Geschwister aus Hofheim „**stellt uns im Blick auf das Hungertuch**“, an diesem Sonntag, „**auf Zehenspitzen**“ ... Br. Helmut Schlegel ofm sagt dazu:

„Wer mit den Füßen fest auf der Erde steht, kann mit dem Scheitel den Himmel berühren“, lautet ein Zitat des Schriftstellers Hans Kudsus.

Tatsächlich sind unsere Füße nicht nur für einen guten Stand verantwortlich, sie ermöglichen uns auch zu gehen oder sogar mit hohem Tempo zu laufen. An unseren Füßen sind Millionen von hochsensiblen Rezeptoren, die sie weit empfindlicher machen als etwa die Hände. Die Zehen sind besonders feinfühlig.

Die Röntgenaufnahme zeigt, dass die Zehen dieses Fußes unverletzt geblieben sind. Die Künstlerin hat sie nachgezeichnet und ihnen eine stärkere Biegung gegeben. Ist das Absicht? Ausdruck von Dynamik und Kraft? Durch die Eigenschaft der Zehen, sich beim Gehen durchzubiegen, wird unser Gang elastisch und die Füße ermüden nicht so schnell.

Dieser Bildausschnitt weckt in mir die Assoziation von großer **Achtsamkeit** und zugleich von **Aufbruch**. „Auf Zehenspitzen gehen“ sagen wir, wenn wir einen leisen, behutsamen Vorgang meinen. Alles Große beginnt mit kleinen Schritten. Im Tanzschritt wird dies besonders sichtbar. Es kommt darauf an, der Partnerin oder dem Partner nicht auf die Zehen zu treten, aber sich doch mutig und zielführend im Rhythmus zu drehen. Ich sehe ein Hoffnungsbild.

Einen gewagten Weg nach vorne, der klein anfängt, in dem aber viel Kraft steckt.

Lasst uns diesen Weg wagen, er ist notwendig, gerade heute, in Kirche und Gesellschaft. Am 16.3. stand auf meinem Kalenderblatt ein Gedanke von P. Rüdiger Brunner SVD:

„Religion, Konfession, Kirche verändern sich. Bleiben wird die Religiosität im Menschen, das heißt: der Hunger nach Mehr, nach einem Absoluten. Ein HUNGER wie der Hunger nach Brot - in welchen Formen er auch immer gestillt werden will.“

Einen gesegneten **5. Sonntag der Fastenzeit** wünscht, auch im Namen der Geschwister, **Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft**. www.pace-e-bene.de



Die Informationen zur Aktion sind der Handreichung von MISEREOR entnommen

Fasten-Passionszeit 2021

5. Sonntag



Seit unserer Geburt hast Du uns Dein JA in unser Herz geschrieben, als Zeichen unserer einmaligen Würde.

Immer wieder aufeinander Horchende sein lässt uns einander in Wohlwollen zugewandt sein, in Konfliktfähigkeit und Versöhnungsbereitschaft .

In den Begegnungen auf Augenhöhe sind Belehrungen nicht mehr angebracht, weil alle Dich als Hoffungsgrund erkennen.

Auch in unseren schmerzvollen Brüchen kann sich uns eine neue Weite eröffnen: sterbend dem Leben entgegen zu wachsen.

Inspiriert von Hungertuch + Jer 31,31-34 / Hebr 5,8 / Joh 12,24 © Pierre Stutz, Osnabrück, www.pierrestutz.ch